

To support and learn –

Die 26. Jahrestagung des ENIC-NARIC Netzwerkes

Vom 16. bis zum 18. Juni 2019 fand in Köln die 26. Jahrestagung des ENIC-NARIC Netzwerkes statt. Damit wurde die Veranstaltung zum ersten Mal in Deutschland durchgeführt. Verantwortlich für die Organisation war die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB).

Seit 25 Jahren findet jährlich das „Joint Meeting of the ENIC and NARIC Networks“ statt – 2019 erstmalig in Deutschland. 140 Teilnehmer/innen aus 48 Staaten haben den Weg nach Köln gefunden. Die diesjährige Konferenz war in ein von der ZAB organisiertes Rahmenprogramm eingebettet: Am Sonntag vor der Tagung, der traditionell dem Kennenlernen des Gastgeberlandes dient, konnten die Gäste auf verschiedenen Etappen die Kölner Altstadt sowie den Kölner Dom erkunden. Im Anschluss stellte die ZAB das deutsche Bildungssystem vor, insbesondere dessen Besonderheiten, die bei der Bewertung deutscher Bildungsabschlüsse immer wieder zu Nachfragen führen. Danach hatten die Gäste die erste Gelegenheit sich gegenseitig vorzustellen und sich über die Herausforderungen ihrer Arbeit auszutauschen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch die ständige Vertreterin des Generalsekretärs der Kultusministerkonferenz, Frau Heidi Weidenbach-Mattar. Sie wies in ihrer Rede auf den wichtigen Beitrag der ENIC und NARIC-Zentren zur Integration von Migrantinnen und Migranten hin. Zugleich lobte sie die Leistungen zur Schaffung eines gemeinsamen, internationalen Bildungsraumes, bei der Förderung der Mobilität und zum kulturellen Austausch. „The freedom of settlement or the efforts for a fast integration would fall flat if there were too many hurdles to the recognition of proofs of qualification. Everyone whose daily work involves recognition therefore has to look beyond the borders

for an exchange of experience”, machte Frau Weidenbach-Mattar deutlich.

Wie auch in den Jahren zuvor wurden an den beiden Konferenztagen intensiv aktuelle Fragestellungen, die transnationale Auswirkungen auf die Anerkennungstätigkeiten haben können, im Rahmen von zwölf Workshops und Vorträgen thematisiert.

Diskutiert wurden u.a. Strategien zur Aufdeckung von Dokumentenfälschungen. Um dem Problem der Fälschungen zu begegnen, wurden das Erasmus+ Projekt „FraudSCAN“, eine Datenbank zur Erfassung bestätigter Fälschungen, aktuelle Trends im Bereich Dokumentenfälschung sowie nationale und internationale Maßnahmen, vorgestellt.

In einem weiteren Workshop fand ein Austausch über den Empfehlungstext des Europarates *„zur Förderung der automatischen gegenseitigen Anerkennung von im Ausland erworbenen Hochschulqualifikationen und von Qualifikationen der allgemeinen und beruflichen Bildung der Sekundarstufe II sowie der Ergebnisse von Lernzeiten im Ausland“* und die möglichen nächsten Schritte zu deren Implementierung statt. Für das Hochschulwesen baut die Empfehlung auf den schon erreichten Zielen durch das Umsetzen der Bologna-Reform und der Lisbonkonvention auf. Im Rahmen des Workshops wurde intensiv die Rolle der ENICs und NARICs zur Förderung dieses Prozesses diskutiert. Besonders intensiv wurde über die Notwendigkeit und die Chancen einer „Global Convention“, als weiterer Rahmen zur Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich, diskutiert. Die Idee einer Globalen Konvention, die die bestehenden regionalen Konventionen über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich ergänzen soll, geht auf eine Initiative der UNESCO zurück. Ziele der Globalen Konvention sind es, die Mobilität der Studierenden weltweit weiter zu fördern, und die Kriterien der Anerkennung möglichst weltweit zu vereinheitlichen. Die „Global Convention“ soll Ende 2019 im Rahmen der

40. UNESCO-Generalkonferenz verabschiedet werden. In diesem Workshop ging es vor allem um die Aufgaben, die im Falle einer Umsetzung der „Global Convention“ auf die nationalen ENICs und NARICs, aber auch das ENIC-NARIC-Netzwerk im Ganzen, zukommen werden. Wichtige andere Diskussionsthemen in den Workshops waren die Qualitätssicherung und deren Weiterentwicklung im Rahmen der akademischen Anerkennung, die Möglichkeiten der Digitalisierung im Anerkennungsprozess und – im Hinblick auf Lebenslanges Lernen – die Möglichkeit der Bewertung von Qualifikationen bzw. von Kompetenzen, die durch informelles Lernen erworben wurden.

Mitdiskutiert wurde auf der Konferenz auch von Vertreter/innen der UNESCO (Peter Wells), der Europäischen Kommission (Kinga Szuly) und dem Europarat (Jean-Philippe Restoueix). Das sind diejenigen Institutionen, die zu den wichtigen politischen Entscheidungsträgern für die Anerkennungspraxis in Europa zählen. Jedes Jahr berichten Vertreter/innen dieser drei Institutionen über ihre Ziele und Maßnahmen im Bildungsbereich. So präsentierte Kinga Szuly die wichtigsten Maßnahmen der Europäischen Kommission zur Realisierung des Europäischen Hochschulraums, wie die Förderung des Empfehlungstexts zur gegenseitigen automatischen Anerkennung (s.o.) oder die mögliche Weiterführung von Erasmus + über 2020 hinaus.

Ein wichtiges Ereignis bei der diesjährigen Tagung war die Wahl der neuen Vorsitzenden des ENIC Bureau und des NARIC Advisory Board. Der bisher amtierende Präsident des ENIC Bureau, Stig Arne Skjerven (Norwegen), wurde im Amt bestätigt, Bessy Athanasoupoulou (Griechenland) und Jenneke Lokhoff (Niederlande) als Vizepräsidentinnen gewählt. Chiara Finocchetti (Italien), Cecilia George (Schweden) und Angela Lambkin (Irland) wurden für zwei Jahre in das NARIC Advisory Board gewählt.

Die Konferenz endete mit einem Blick in die Zukunft: Welche thematischen Schwerpunkte sollte das ENIC-NARIC-Netzwerk in den nächsten

zwei Jahren setzen? In vier Austauschrunden wurde in Form eines Gallery Walk über den Arbeitsplan des Netzwerkes für die Jahre 2019-2021 diskutiert. Eines der Ziele soll sein, die Kooperationen mit Hochschulen zu stärken und zu erweitern, z.B. durch die Schulung von Hochschulangehörigen in Anerkennungsfragen. Darüber hinaus will sich das Netzwerk für die Ausweitung der Digitalisierung im Anerkennungsprozess einsetzen, vor allem was die elektronische Übermittlung von Dokumenten angeht – ein Punkt, an dem auch aktuell in der ZAB gearbeitet wird.

Hatte Simone El Bahi, Leiterin der ZAB, im Vorfeld der Tagung noch angemerkt, „dass die Möglichkeit, zum ersten Mal Organisatorin der Konferenz sein zu können, eine besondere Herausforderung, aber auch eine große Ehre für die ZAB sei“, konnte sie nach der Tagung bilanzieren: „Herausforderung gemeistert. Die Tagung war nicht nur ein voller Erfolg, sondern die Rückmeldung der Gäste hat auch gezeigt, dass die ZAB im internationalen Vergleich sehr gut aufgestellt ist – vor allem was die Datenbank anabin angeht. Zudem haben die Mitarbeiter/innen der ZAB, bedingt durch die zahlreichen und vielfältigen Anfragen, ein enormes Fachwissen aufgebaut.“

Am Ende der Konferenz richteten die Verantwortlichen, insbesondere Stig Arne Skjerven, ihren Dank an die deutschen Organisatoren. Jean-Philippe Restoueix dankte in seinem Schlussplädoyer nicht nur den Gastgebern, sondern stellte auch noch einmal heraus, was das Besondere am ENIC-NARIC-Netzwerk sei: „One of the advantages of the ENIC-NARIC network is the mix between social activity, friendship and extremely professional discussions. And it [das Netzwerk] probably wouldn't be so successful without the amount of trust between the different centres. We need to be aware of this advantage.“

Zum Hintergrund: Die ZAB ist das Kompetenzzentrum der Bundesländer für die Bewertung ausländischer Bildungsqualifikationen in

Deutschland. In dieser Funktion arbeitet die ZAB eng mit den nationalen Äquivalenzzentren in den Ländern des Europarates und der UNESCO, den „European National Information Centres“ (ENIC) und denen der Europäischen Union, den „National Academic Recognition Information Centres“ (NARIC), zusammen. Beide Institutionen – ENIC und NARIC – haben sich zu einem gemeinsamen Netzwerk zusammengeschlossen. Das Netzwerk dient vor allem dem Austausch über die Bildungssysteme der Mitgliedsstaaten und vermittelt zwischen den Ansprechpartner/innen bei Schwierigkeiten in der Bewertung ausländischer Bildungsabschlüsse. Im Netzwerk werden zudem Richtlinien und Guidelines zur Anerkennungspraxis erarbeitet.